

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 14 (1948)
Heft: 9-10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

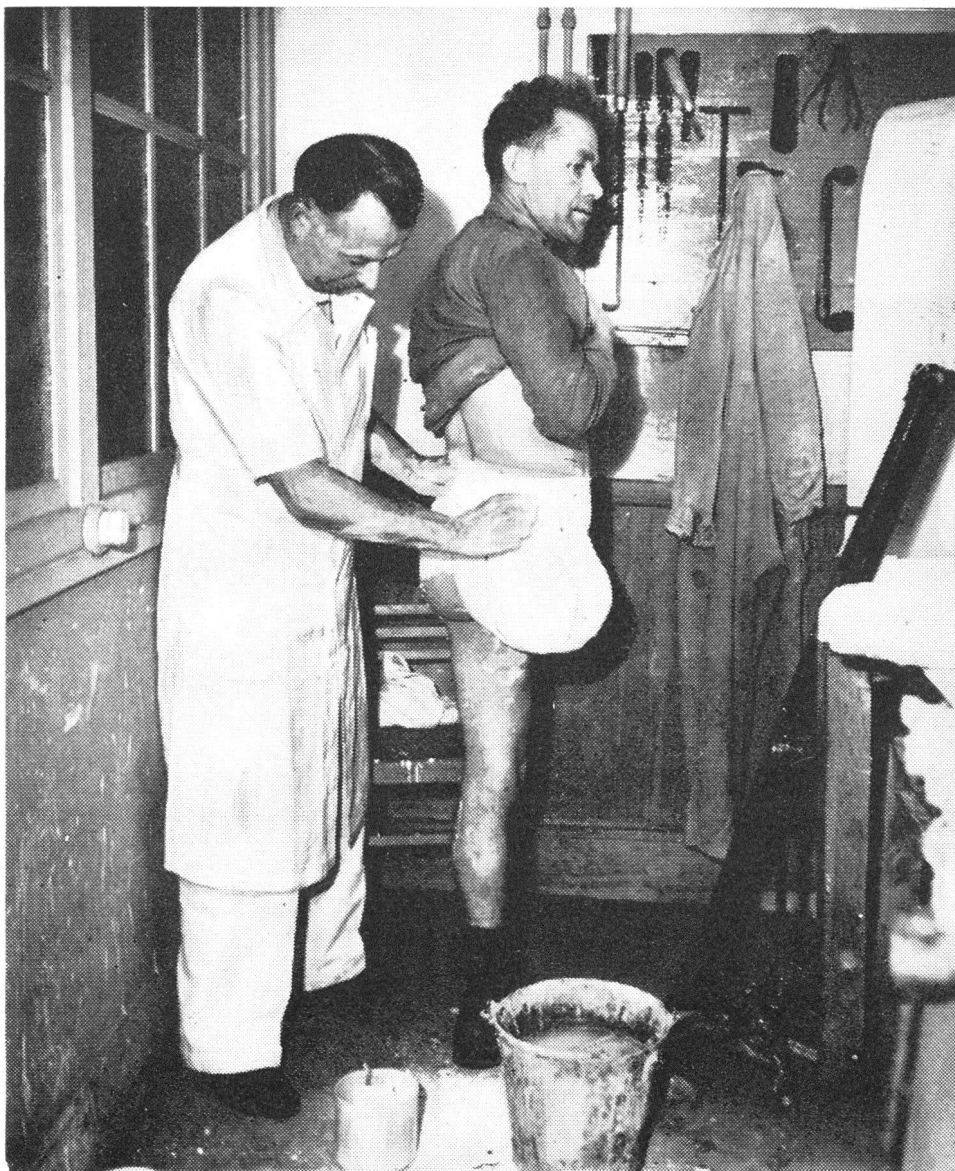
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protar

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR LUFTVERTEIDIGUNG / REVUE SUISSE
DE LA DÉFENSE AÉRIENNE / RIVISTA SVIZZERA PER LA DIFESA AEREA



Zu den am schwersten betroffenen Opfern des Krieges gehören jene, deren Körper für immer verstümmelt ist. Wenn wir bedenken, wie der gesunde Mensch schon durch die kleinste Verletzung in seiner Leistungsfähigkeit und Lebensfreude beeinträchtigt wird, dann können wir uns einführen in die Lage dessen, der durch eine Amputation eines Fusses, Beines oder beider Beine beraubt worden ist, und zwar in die Lage junger Menschen zwischen 20 und 30, die also mehr als ein halbes Leben lang als Krüppel von so vielem, was das Leben wertvoll machen kann, ausgeschlossen sein werden.

Es ist deshalb erfreulich, dass die Anregung des Generals de Lattre de Tassigny, es solle die Schweiz doch etwas für die kriegsverstümmelten französischen Soldaten tun, günstig aufgenommen wurde. Es geht um Soldaten jener Armee, die mit erstaunlicher Kraft und unter beträchtlichen Opfern, längs unserer Nord- und Ostgrenze vorstossend, das Kriegsende mit herbeigeführt und unserer eigenen Truppe Zusammenstösse erspart hat.

Zu unserem Bilde:

Ein Schweizer Orthopädist fertigt einen Gipsabzug an. Der abgebildete Kriegsverstümmelte hat durch das Platzen einer Mine ein ganzes Bein verloren.

9/10

September/Oktober 1948 - 14. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet.

Allgemeiner Teil: Neue Möglichkeiten des militärischen Lufttransportes · Einfluss von Luftbombardierungen · Neue Flugzeuge der schweizerischen Luftwaffe · *Erfahrungen und Aussichten:* Eindrücke von der zivilen Verteidigung Schwedens · La défense civile en Suède (Résumé) · Probleme des Betriebsluftschutzes · La PA dans les établissements et services industriels (Résumé) · Gedanken eines Landarztes zur Reorganisation des Luftschutzes · Vernachlässigte Landesverteidigung · L'arme chimique est-elle périmée? · *Zeitschriften* · *Kleine Mitteilungen* · *Literatur* · *SLOG*

Allgemeiner Teil

Neue Möglichkeiten des militärischen Lufttransportes

Von Hptm. i. Gst. E. Wetter

Die Lufttruppen (Fallschirm- und Luftlandetruppen) befinden sich heute in ständiger Erweiterung und Erneuerung. Man muss in zukünftigen Kriegen mit ihnen weit mehr rechnen als bisher. Massgebend ist, dass bei Luftlandungen sofort schwerstes Material in grossen Mengen zur Verfügung steht. Es besteht deshalb die Tendenz, *alles lufttransportabel* zu machen, wobei sperrige Güter, die bisher nicht in Flugzeuge verladen werden konnten, selbständige und neuartige Antriebsmittel erhalten. Warum soll zum Beispiel ein schwerer Panzerwagen nicht auch selbsttätig sich durch die Luft bewegen können? Man sieht daraus, dass für den militärischen Lufttransport neue Wege beschritten werden und sich für die Kriegführung neue Aspekte und Auswirkungen ergeben — Auswirkungen, die nicht nur militärische Instanzen, sondern auch die zivilen betreffen.

Ueber die Fallschirm- und Luftlandetruppen (in Zukunft nur noch «Lufttruppen» genannt) wurde an dieser Stelle schon einmal geschrieben («Protar» 1946, Nr. 11). Der heutige Artikel soll keine Wiederholung sein, sondern die seitherigen Aenderungen und die *zukünftigen Tendenzen* hervorheben. Es handelt sich meistens um Versuche, Prototypen und Forschungsarbeiten, die Anlass zu dieser Studie gaben.

Die Mächte, welche über Lufttruppen verfügen, sind sich klar darüber, dass der bisherige Einsatz von Lufttruppen als überholt zu betrachten ist, dass aber anderseits die Entwicklungsarbeiten noch nicht so weit gediehen sind, als dass heute schon nach den neuesten Prinzipien grosse Lufttruppenverbände aufgestellt werden können. Alles ist im Fluss und man will sich nicht all zu sehr festlegen.

So kommt es, dass die Luftdivisionen in ihren bisherigen Zusammensetzungen vorläufig weiterbestehen, parallel dazu aber äusserst interessante und auf *vollständig neuer Basis* beruhende Versuche mit kleinern Verbänden gemacht werden.

Der Einsatz der Lufttruppen hängt von der Wahl der Transportmittel ab. Diese bestanden bisher aus

- dem Fallschirm, der Menschen und kleinere Materialpakete auf kleinstem Platz zu landen gestattet und unabhängig vom Gelände ist;
- dem Flugzeug, sei es als Motor- oder Gleitflugzeug, das viel Material und Menschen auf grössern Plätzen zu landen gestattet und abhängig vom Gelände ist.

Diese Möglichkeiten des Lufttransportes werden weiterhin bestehen bleiben, aber keine wesentliche Rolle mehr spielen. Als Beispiel sei hier nur der *Fallschirm* erwähnt. Seine Tragfähigkeit ist auf ca. 300 kg beschränkt. Man kann ihn nicht unendlich gross machen, um so schwerere Lasten zu transportieren, weil er sich bei einem bestimmten Grössenverhältnis nicht mehr öffnet. Hingegen haben Versuche erwiesen, dass zusammengeknüpfte Fallschirme in der Lage sind, Geschütze oder Fahrzeuge bis zu drei Tonnen zu tragen (Abb. 1). Daneben besitzt der Fallschirm noch eine negative Seite: er zerreisst bei zu hoher Fluggeschwindigkeit; die Flugzeuge haben ihre Fahrt beim Absprung oder Abwurf auf maximal 300 km/h Fahrt zu reduzieren. Durch die Verwendung von Drehflügelflugzeugen und -apparaten werden die Nachteile des Fallschirmes weitgehend aufgehoben; darüber sei später berichtet.